Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 31.

Sonnabend den 30. Juli 1831.

Die Milchbrüder.

Im siebenjährigen Kriege vereinigte die Liebe ein Paar vortreffliche gute Menschen. Edelherz war Major der Kavallerie, nicht adlich, aber ein braver Soldat, und was noch mehr ist, ein Mann von vorzüglich gutem Herzen. Seinen Beruf hatte er aus Neigung gewählt, und durch seine militärischen Kenntniße sowohl, als durch seine Tapferkeit, sich von einer Stufe zur andern empor geschwungen. Seine Gemahlin war die hinterlassene Tochter eines sehr reich gewesenen Kaufmanns, und Besitzerin eines einträglichen Ritterguths. Sie hatte sich entschlossen, die Wahl eines Gatten weder dem Verstande noch dem Herzen allein zu überlassen, sondern beider Urtheil zu prüfen, und dann die Vernunft als Richterin entscheiden zu lassen.

Da der Major in jenem unruhigen Zeitpunkte nicht lange bei seiner Geliebten auf dem Guthe bleiben konnte, so ließen sie gleich nach erhaltener Erlaubniß ihre Verbindung durch den Prediger des Orts in ihrer Landkirche feierlich bestätigen, und nun begleitete das junge Weibchen ihren Gemahl zu seinem Regimente. Den darauf folgenden Winter aber brachten sie wieder auf dem Guthe zu, und sie hatte Hoffnung, ihren Gemahl mit einem kleinen Ebenbilde zu erfreuen, ehe er wieder ins Feld zöge; dies geschah auch wirklich, und sie legte noch kurz vor seiner Abreise einen Sohn, als die Erfüllung ihres Wunsches, auf seine Arme. Dies gab nun große Freude; allein, es ist nichts seltenes in dem Gange menschlicher Schicksale, daß unsre Freuden immer noch Wünsche übrig lassen, und oft wohl gar durch unangenehme Zufälle verbittert und in Sorge und Kümmerniß verwandelt werden. Beides erfuhr auch dieses Eltern-Paar. Es trafen verschiedene Umstände zusammen, die ihnen viel Sorge machten. Ihr kleiner Erbe war schwächlich und ungesund; ein feindliches Korps näherte sich der Gegend, in welcher ihr Guth lag. Der Major

konnte nicht länger, und seine Gemahlin wollte nicht dort bleiben; gleichwohl war es nicht rathsam, das kränkelnde schwache Kind der noch zu rauhen Witterung auszusetzen. — Schon Bekümmerniß um den kleinen Menschen, der kaum vier Wochen alt war! Und was war nun zu thun? — Auf ihrem Guthe kam gerade zur rechten Zeit, wie gerufen, noch ein kleiner Mensch an, dessen Ankunft sie auf einmal aus ihrer Verlegenheit riß. Die Frau des Schaffners auf dem Guthe beschenkte ihren Mann auch mit einem jungen Sohne. Da nun der Schaffner Pflugeisen ein ehrlicher Mann, und seine Frau eine gesunde, starke Person war, so wurde gleich beschlossen, den kleinen Erben der nahrungsreichen Schaffnerin zu übergeben. Darüber wurde man bald einig, und nachdem das Nöthige so geschwind als möglich in Richtigkeit gebracht war, küßten die Guten ihren Kleinen noch einmal, wünschten ihm Besserung, die zärtliche Mutter empfahl ihn mit vielen Thränen der Vatersorge Gottes, und nun eilten sie davon.

Die Pflegemutter der kleinen Buben wartete ihre Kostgänger sehr gut ab, und war recht froh darüber, daß der kleine Edelherz von Tage zu Tage gesünder und vollkommner wurde. Noch mehr freute sich der Major und seine Gemahlin, da sie die erfreuliche Nachricht von dem glücklichen Wachsthume ihres Sohnes erhielten, und wünschten recht sehnlich, ihn bald wieder an ihr Herz drücken zu können. Es vergingen aber vier Jahre, ehe sie diese Sehnsucht stillen konnten, denn die feindlichen Truppen hatten die ganze Gegend, wo ihr Guth war, in Besitz, und es war nicht rathsam, sich dahin zu wagen. — Endlich wurde der allgemein erwartete Friede geschlossen; doppelt erfreulich für den biedern Edelherz und seine geliebte Gemahlin. Er nahm nun den Abschied, und beide reisten in möglichster Geschwindigkeit nach ihrem Guthe. So wie sie anlangten, waren beide zugleich mit einem Sprunge bei der Schaffnerin. Hier sahen sie zwei muntere Knaben, einen so groß und so schön wie den andern, wie Brüder recht traulich mit einander spielen. Den einen ergriff Edelherz, den andern seine Gemahlin, und beide fragten die Frau, welche ganz verdutzt über die unvermuthete Ankunft ihrer Herrschaft da stand: „Wer hat den rechten?"

Schaffnerin. I Jemine, wo kommen Sie denn so geschwinde her? — I nu, welchen hätten Sie denn am liebsten?

Major. Sagt nur geschwind, welcher von beiden ist unser Sohn?

Schaffnerin. I nu, Sie werden doch den jungen Herrn kennen; das Jemine, Sie dürfen ihm ja nur ins Gesichte sehen, er ist ja, als wenn er seinem lieben Papa aus den Augen geschnitten wäre. Sie sehns ja auch an den Kleiderchen; meiner hat ja nur die zerrissenen an, die der junge Herr abgelegt hat. Halten Sie ihn immer fest, Frau Majorin, Sie haben den rechten erhascht.

Jetzt erstickte die Majorin das Kind beinahe mit ihren Küßen; sie wollte es sogleich mit sich nehmen, und als Mutter nunmehr selbst seine Erziehung fortsetzen. Dagegen hatte die Schaffnerin freilich nichts einzuwenden, aber gegen die Trennung der beiden Knaben machte sie viele Vorstellungen. Ach, das Jeminechen, sagte sie, das wird nicht gut gethan seyn. Die armen Bürschchen sind so sehr zusammen gewöhnt, daß keins ohne das andre leben kann; 's is mein Six nicht recht. Sie sind doch wie Brüder mit einander aufgewachsen und haben

einander so lieb, als wenn sie leibliche Brüder wären. Ach Jemine, ach Jemine, ich mag nicht hinsehn, wie sie sich sehnen und abhärmen werden, die armen Würmchen.

Major. Ihr habt recht, liebe Frau, und eben deswegen sollen sie nicht getrennt werden, sondern wir nehmen sie beide zu uns. Auch Euer Sohn ist ein sehr lieber Junge; er soll mit dem meinigen einerlei Erziehung und Unterricht genießen.

Majorin. Das war aus meiner Seele gesprochen, lieber Mann; ich freue mich, daß wir immer mit unsern Wünschen harmoniren. (Zur Schaffnerin) Damit seyd Ihr doch zufrieden?

Schaffnerin. J das Jeminechen; ich werde doch. Das ist ja ein recht großes Glück für meinen kleinen Pflugeisen, denn mein Alter kümmert sich so nicht viel um die Kinder, wenn er sie gleich lieb hat. Er spricht immer: ich habe anders zu thun! Er würde sich also mit dem armen Jungen, mein Sir, wunder wenig abgeben, und ich habe auch mein bischen Arbeit.

Beide Knaben wurden also gleich mitgenommen, wie ein Paar Brüder gekleidet und behandelt. Frau Edelherz meinte: weil die Schaffnerin so gut für das körperliche Wachsthum meines Sohnes gesorgt hat, so will ich mir die Geistesbildung des ihrigen eben so mütterlich angelegen seyn lassen! Und so genossen sie wirklich einerlei Zärtlichkeit, Aufsicht und Unterricht. Edelherz sowohl als seine Gemahlin nahmen sich der Erziehung ihrer kleinen Zöglinge mit allem Eifer an; sie ließen dieselben nie aus den Augen, und ihr gemeinschaftlicher Zweck war, gute Menschen aus ihnen zu bilden. Ohngeachtet aber beide auf einerlei Weise behandelt und erzogen wurden, so äußerte sich doch eine sehr auffallende Verschiedenheit in den Neigungen und dem Betragen dieser Kinder, welches auch Edelherz und seine Gemahlin bei ihrer Aufmerksamkeit mit nicht geringem Kummer bemerkten. Der kleine Pflugeisen war gehorsam, lernbegierig, lenksam, gutherzig, und wußte durch liebenswürdige, kindliche Treuherzigkeit und offne Zutraulichkeit sich die Liebe und Gewogenheit seiner Gönner zu erwerben und zu erhalten; er zeigte viele Vorzüge des Verstandes, faßte eine Sache leicht und richtig, und machte sich durch natürlichen Witz und gewohnte Artigkeit schon als Kind bei Jedermann beliebt. Der junge Edelherz hingegen wurde wild, ungesittet und boshaft; er hatte weder Lust noch Anlage, etwas zu lernen, war am liebsten unter Knechten und Mägden, und es verging kein Tag, an dem er seinen Eltern nicht Verdruß verursacht hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Wodurch unterscheidet sich ein mit Chlorsoda behandeltes Fleisch von frischem und bloß gewässertem?

(Nachtrag zu Seite 233. dieses Blattes.)

Zur Beruhigung unserer lieben Hausfrauen, welche nach Bekanntmachung meiner Versuche unter der Aufschrift: „Fleisch und Fleischbänke" sich der Gefahr ausgesetzt glauben könnten, ein mit Chlorsoda behandeltes, bereits verdorben gewesenes Fleisch statt frischen Fleisches zu bekommen, will ich hier noch nachträglich die Kennzeichen angeben, wodurch man beide sehr leicht von einander unterscheiden kann.

Wenn ein Stück Fleisch mit Chlorsoda, so wie ich es angegeben habe, behandelt wird, so wird es

dadurch zugleich gewässert. Gewässertes Fleisch sieht aber, wie jede Hausfrau aus Erfahrung weiß, ganz anders aus, als Fleisch, was nicht im Wasser gewesen ist. Dieses ist nehmlich hochroth gefärbt, jenes hat dagegen ein weißes falbes Ansehen. Dieselbe Farbe hat nun auch ein in Chlorsoda-Flüßigkeit gewesenes Fleisch, nur mit dem Unterschiede, daß die Flechsen, Sehnen und Häute noch etwas weißer, die Fleischfaser selbst dagegen etwas minder weiß erscheint, als beim bloß gewässerten Fleische! Man wird also nie in den Fall kommen, frisches Fleisch mit anderem, nur künstlich frisch erhaltenen zu verwechseln.

Prof. Runge.

Beantwortung.

Warum Fortuna den verließ,
Den sonst ein jeder Schmeichler pries?
Kann ich mit wenig Worten sagen
Den Menschen, die erstaunt mich fragen. —
Fortuna pflegt als Weib die Schwächen
Der Unbesonnenheit zu rächen.
Und gegen Weiber, wie bekannt,
War Bonaparte nie galant.

Fischer.

Knacknüsse.

(Eingesandt.)

a) Ist Vater Zobten wirklich ein Vulkan oder feuerspeiender Berg gewesen?

b) Sind die Erdbeben natürlich, oder rühren sie von andern Ursachen her?

c) Hat die Jungfrau Oder einst in einem andern Bette als jetzt gelegen?

d) Wie alt ist wohl schon Frau Erde?

e) Welches sind die häufigsten Fälle in der Natur?

.....z.

Sylben-Räthsel.

Was meine Erste Euch besagt,
Das gabs in frühern Zeiten.
Doch Eure Tugenden, die tragt
Niemals zu meiner Zweiten.
Der Blick Europens richtet sich
Jetzt auf mein Ganzes sicherlich.

Auflösung der Charade im vorigen Stück:

Reißfeder.

Nachruf
an unsere
am 18. Juli 1831
verblichene Freundin
Ernestine Wilhelmine Schicketanz.

Wie des jugendlichen Baches Fließen
Plötzlich in der Sonne Gluth vergeht,
Wie am Abend sich die Blumen schließen,
Ihre Blätter Morgenwind verweht;
Ach, so schnell enteiltest Du dem Kreise,
Welcher liebend Dich die Seine nannt',
Gingst zum Vater schmerzenfrei und leise,
Du von uns als Redliche gekannt.

Bessern Welten, frei von ird'schem Bande,
Gott ging Deine edle Seele zu.
Segen Dir in jenem schönen Lande
Und des Himmels ew'ge wahre Ruh'!
Dort erstrahle Dir im lichten Glanze
Ewiglich der Frommen Seligkeit,
Und Dich schmücke nun im Siegeskranze
Deiner reinen Tugend Herrlichkeit!

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Aufforderung.

Wenn auch jetzt noch nicht gefürchtet werden darf, daß die Cholera-Epidemie in Schlesien eindringen, und auch diese Stadt erreichen wird, so ist es doch angemessen, für den Fall, daß dies dennoch geschähe, Krankenwärter und Krankenwärterinnen zu notiren, die, wenn das Bedürfniß eintritt, sofort einberufen werden können. Zwar ist dieserwegen bereits eine Aufforderung durch die Herren Bezirksvorsteher erlassen worden, bis jetzt aber haben nur wenige Personen sich erboten, die Krankenpflege zu übernehmen. Wir fordern daher hierdurch öffentlich diejenigen auf, die bei eintretendem Bedarf eine Anstellung als Wärter oder Wärterin annehmen wollen, sich bald auf dem Polizei-Amte zu melden.

Grünberg den 27. Juli 1831.
Der Magistrat.

Aufforderung.

Seitdem die Cholera-Epidemie bis Posen vorgedrungen ist, und die Gefahr der weitern Verbreitung gesteigert wird, haben wir pflichtmäßig, mit möglichster Sorgfalt, die Vorkehrungen getroffen, die unter göttlicher Obhut die Gefahr von dieser Stadt abwenden können. Dies Ziel kann jedoch nur dann erreicht werden, wenn die getroffenen Sicherheits-Maaßregeln überall richtig ausgeführt und gehörig unterstützt werden. Alle Einwohner müssen, wo Gelegenheiten sich darbieten, zur Beaufsichtigung der eintreffenden Fremden und der Waarentransporte, vornehmlich solcher, die über die Oder hierher gelangen, der Polizei die Hand bieten. Wir fordern zu dieser Mitwirkung, bei der Jeder ohne Ausnahme interessirt ist, dringend auf, und weisen zur Warnung derer, die die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes nicht anerkennen möchten, auf das allerhöchste Publicandum vom 15. Juny d. J. §. 4. hin, nach welchem die Aufnahme nicht legitimirter Fremden, ingleichen ihrer Waaren und Effecten, oder die Gewährung von Transportmitteln für selbige, mit Ein- bis mehrjähriger Festungs- oder Zuchthausstrafe geahndet werden soll, so wie auch §. 7., der wörtlich also lautet:

Diejenigen, welche in den Fällen, wo Orts-Commissiones errichtet sind, von wichtigen Erkrankungs- oder unerwarteten Sterbefällen nicht sofort Anzeige gemacht, oder zur Beerdigung eines Verstorbenen ohne ärztlichen Begräbnißschein beigetragen haben, trifft eine, den Umständen nach auf zwei Monate bis zwei Jahre zu arbitrirende Gefängniß-, Zuchthaus- oder Festungsstrafe.

Ein wesentlicher Gegenstand der öffentlichen Sicherheitspflege ist die Bewachung der Zugänge zur Stadt. Dankbar haben wir die Bereitwilligkeit des Herrn Commandeurs der hiesigen Garnison zur Unterstützung jeder Sicherheits-Maaßregel und zur Besetzung der Zugänge zur Stadt durch Militairposten anzuerkennen. Jedem dieser Militairposten ist eine Bürgerwache zur Prüfung der Legitimationspapiere der Reisenden beigegeben; doch ist eine genaue Controlle dieser bürgerlichen Wächter, so wie überhaupt eine möglichst ausgebreitete Aufmerksamkeit auf alles, wodurch die Commune und das Land gefährdet werden kann, sehr wünschenswerth. Einige unserer geehrten Mitbürger haben bereits freiwillig zur Unterstützung der Polizeideputation in Betreff der Revision der Bürgerwachtposten, der Schankhäuser, der Feldhäuser, der Beaufsichtigung der Fremden u. s. w., sich erboten, und wir dürfen darauf rechnen, daß diesem lobenswerthen Beispiele mehrere folgen werden. Wir ersuchen daher alle die, welche zur Beförderung der öffentlichen Sicherheit in der genannten Art mitwirken wollen, auf dem Polizei-Amte sich zu melden, und daselbst eine, auf den betreffenden Inhaber gestellte Legitimationskarte in Empfang zu nehmen.

Grünberg den 27. Juli 1831.
Die Orts-Commission.

Subhastations = Patent.

Die Coffetier Walter'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 227. im dritten Viertel mit Garten auf der Burg, worin Schankwirthschaft betrieben wird, der Käufer aber zum ferneren Betriebe sich die Genehmigung des Wohllöblichen Magistrats zu beschaffen hat, taxirt 1457 Rtl. 5 Sgr.,
2) der Weingarten No. 1646. am Maugschtberge, taxirt 78 Rtl. 27 Sgr. 6 Pf.,

sollen in Termino den 10. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land= und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 18. July 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Die Kaufmann Johann Michael Thoncke'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 35. im ersten Viertel, mit Brau = Gerechtigkeit, taxirt 1928 Rtlr. 16 Sgr. 4 Pf.,
2) der Weingarten No. 1217. und 1218. in der Maugschtgasse, taxirt 215 Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf.,
3) die Weingärten Nris. 1827. und 1828., aus 5 Flecken bestehend, bei Semmlers Mühle mit Häuser=Antheilen, taxirt 793 Rtlr. 18 Sgr.,
4) der Weingarten No. 1779. an der Jannyer Straße, taxirt 315 Rtlr. 2 Sgr.,
5) der Weingarten No. 1678. im Försterlande, taxirt 135 Rtlr. 22 Sgr.,
6) die Bürgerwiese No. 80. hinter Krampe, taxirt 138 Rtlr. 10 Sgr.,

sollen im Wege der Subhastation in Termino den 3. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land = und Stadt=Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 18. July 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Die George Friedrich Ruge'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 252 B. im vierten Viertel in der Schertendorfer Straße, mit Acker, taxirt 272 Rtl. 9 Sgr. 9 Pf.,
2) der Weingarten No. 838. in der kleinen Steingasse, taxirt 293 Rtl. 20 Sgr.,
3) der Weingarten No. 839. daselbst, taxirt 257 Rtl. 26 Sgr.,

sollen in Termino den 17. September d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land = und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 22. July 1831.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Auction.

Montag den 8. August c. und folgende Tage, früh von 9 und nachmittags von 2 Uhr an, werden in dem Hause des Herrn Kämmerer Barrein am Markt hieselbst, meistbietend versteigert werden:

80 Viertel Wein von 1827. 1829. und 1830., größtentheils sortirt, Juwelen, Gold=und Silbergeräth, Porcellain, Gläser, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, Betten, Bett=und Tischwäsche, Kleider, Meubles und Hausgeräth, gebacknes Obst, Wagen, Schlitten ꝛc.

Der Wein und die Wagenfahrt kommt Montag um 2, und das Gold und Silber Dienstag um 10 Uhr vor.

Grünberg den 27. July 1831.

Nickels.

Auction.

Montag den 1. August c. Vormittags von 9 Uhr an, werden im Kaufmann Mannigel'schen Hause in der Herrngasse hieselbst, verauctionirt werden:

Wäsch= und Kleiderspinde, 1 Sopha, Tische, Stühle, Spiegel, Blumenstücke und anderes Haus= und Wirthschafts=Geräth.

Grünberg den 28. July 1831.

Nickels.

Da die Brauerei des Dom. Reichenau bei Naumburg am Bober, welches an der Straße von Crossen nach Sagan gelegen, und freies Brenn-Material zum Betriebe der Brauerei erhält, von Termino Michaeli d. J. an pachtlos wird, so können sich Pachtlustige täglich darum bewerben.

Oberamtmann Methner in Reichenau.

Ein beschlagener, noch guter Kinder = Korbwagen ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der hiesigen Buchdruckerei.

Meine seit Jahr und Tag hier bestehende Erziehungs-Anstalt für Töchter, in welcher diese, mit Vermeidung jeder Ueberbildung, so vollkommen unterrichtet und in Allem ausgebildet werden, daß sie in jedes Verhältniß des Lebens eintreten können, empfehle ich Allen, denen das Wohl ihrer Kinder wirklich am Herzen liegt, gewissenhaft. Pläne der Anstalt liegen in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht bereit. Frankfurt a/O.

Auguste verehl. Jenichen geb. Hahn.
Berliner Straße No. 18.

Einen auf der Straße von Crossen gefundenen Schlüssel kann der Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten in der Buchdruckerei zurück erhalten.

Ein ganz brauner Wallach hat sich Montag Abends unterhalb Krampe verlaufen. Wer denselben aufgegriffen hat, wolle solches gegen Vergütigung bei Herrn Möhring in Grünberg melden.

Der Peruquier Werner aus Berlin empfiehlt sich mit sehr natürlichen Herren- und Damen-Touren, wie auch mit allen Arten Platten, mit, auch ohne Schlösser, Flechten und allen Arten Locken nach der neuesten Façon, auch mit Pomade und Oehl, beides von schönem Geruch, und verspricht die reellste und billigste Bedienung. Auch werden alte Locken frisirt.

Im Grünbaum-Bezirk ist eine große Stube nebst Keller und Bodengelaß, für einen Tuchmacher passend, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Heinrich Kerner.

Beste neue Holländ. und Englische Heringe, Holländ. und Schweizer Käse, Schiffzwieback, nebst feinem Provencer-Oel, empfing und empfiehlt

C. F. Eitner beim gr. Baum.

Verschiedenes Tischler-Handwerkzeug im guten brauchbaren Zustande, steht zu verkaufen bei dem Glaser Tschackert.

Ein Ausschieben veranstaltet künftigen Sonntag den 31. d. M., und bittet um zahlreichen Besuch

Brauer Kliem in Schloin.

Zur Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird Donnerstags den 4. August Illumination und Konzert in meinem Garten stattfinden. Sollte ungünstige Witterung eintreten, so bleibt die Feier bis zum folgenden Donnerstage verschoben.

Künzel.

Citronen, feinste Capern, Traubenrosinen und Schaalmandeln, empfiehlt Karl Engmann.

Mit heutiger Post empfängt wieder neue holländische Heringe

Grünberg den 30. July 1831

Carl Engmann.

Eine Stube unten vorn heraus ist zu vermiethen bei Karl Rosbund an der Lunze.

Einem geschätzten Publikum zeige ich an, daß bei mir gutes Brodt und auch Mehl zu bekommen ist.

Mahlendorff auf der Obergasse,
wohnhaft bei dem Wittwer Bäck.

Wein-Ausschank bei:

Karl Clemens im Hospital-Bezirk, 29r., 3 sgr. 4 pf.
Wittwe Teichert, Lansitzer Straße, 30r., 3 sgr. 4 pf.
Wittwe Leuschner im alten Gebirge, 1830r.
Wittwe Prüfer am Lindeberge, 29r., 2 sgr. 8 pf.
Müller auf dem Silberberge, 1830r.
Gottlob Nicolai, Schießhaus-Bezirk, 27r. u. 30r.
Joseph Schinell im Schießhaus-Bezirk, 1830r.
Christian Ruge in der Tuchmühle, 1830r.
Carl Mustroph auf der Obergasse.
Sander am Markt, 1827r. und 1828r.
Karl Schlettke beim Niederschlage, 1830r.
Gottlieb Hoffmann am Holzmarkt, 1830r.
Leuschner im Sand-Bezirk, 1827r. und 1830r.
Christian Schulz hinterm Hufeisen, 30r., 4 Sgr.
Wilhelm Mahlendorff auf der Obergasse, 1830r.
Wittwe Winderlich auf dem Silberberge, 1828r.

Bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg sind folgende Schriften für die festen Preise zu haben:

Niemandsfreund. Kurze und leichtfaßliche Anleitung zur Bienenzucht und Bienenpflege. Nach dem Französischen. Mit einem Anhange und Abbildungen. 12. geh. 7 sgr. 6 pf.

Koch. Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla von Liegnitz und Brieg, geborenen Markgräfin von Brandenburg, und ihrer Leib- und Hebeamme Margaretha Fuß. 8. geh. 15 sgr.

Johanna Schopenhauer. Meine Groß-Tante. Aus den Papieren eines alten Herrn. 16. geh. 1 rtlr.

Uebersichtskarte des Verheerungszuges der Cholera morbus, zusammengetragen nach authentischen Quellen, und fortgeführt bis zur Mitte des Jahres 1831. 5 sgr.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 9. Sonnt. n. Trinitatis. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 15. July: Tuchbereiter Mstr. Joh. Friedr. Wilh. Herrmann eine Tochter, Anna Bertha.

Den 16. Tuchappreteur Joseph Benedictus Müller ein Sohn, Ewald Franz. — Viktualienhändler Karl Clemens eine Tochter, Ernestine Wilhelmine Henriette.

Den 19. Häusler Johann Gottfried Feind in Kühnau ein Sohn, Johann Friedrich August.

Den 24. Tuchmacher-Meister Johann Gottlob Herrmann ein Sohn, Heinrich Adolph.

Den 26. Bauer Johann Christoph Marsch in Sawade eine todte Tochter.

Gestorbne.

Den 20. July: Verst. Erb- und Gerichtsschulzen Johann Christoph Erdmann Frentzel in Wittgenau Wittwe, Eva Maria geb. Kupke, 56 Jahr 5 Monat, (Abzehrung).

Den 21. Grützner Johann Gottfried Böhmer, 61 Jahr, (Nervenfieber).

Den 22. Tuchfabr. Mstr. Benjamin Ehrenfried Peltner Sohn, Karl Gotthilf Ferdinand, 7 Wochen 5 Tage, (Krämpfe).

Den 23. Vorwerksbesitzer Johann Gottfried Schreck Ehefrau, Anna Dorothea geb. Pfennig, 46 Jahr 3 Monat, (Schlag).

Den 26. Schneider-Meister Karl Czirakowsky Tochter, Johanna Eleonora, 1 Jahr 1 Monat, (Abzehrung).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 25. July 1831.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	3	15	—	3	12	6	3	10	—
Roggen . . .	= =	2	1	3	1	28	2	1	25	—
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	12	—	1	11	—	1	10	—
Hafer	= =	1	5	—	1	3	6	1	2	—
Erbsen	= =	2	8	—	2	4	—	2	—	—
Hierse	= =	2	20	—	2	15	—	2	10	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	17	6	—	15	—
Stroh	das Schock	6	—	—	5	—	—	4	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.